

nicht unbeträchtlich gedämpft, aber frischer Mut, Arbeitsfreudigkeit und zähe Ausdauer überwandten alle Schwierigkeiten. Das junge Unternehmen wuchs von Jahr zu Jahr, sodaß nach fünfjährigem Bestehen größere Geschäftsräume bezogen werden mußten und nach weiteren 10 Jahren eine abermalige Vergrößerung erforderlich war. Im Jahre 1898 konnte das Geschäft in das eigene Haus an der Bahnhofstraße verlegt werden, wo es unter der Leitung des immer noch rüstigen Gründers und tüchtigen Mitarbeitern noch heute blüht und einer weiteren Entwicklung entgegensteht.

Die gesunde Anlage und die straffe Organisation des schweizerischen Buchhandels, denen der Jubilar zum großen Teil das Aufblühen seines Geschäftes zu verdanken hat, übten auf ihn von jeher eine große Anziehungskraft aus, sodaß er allen Vereinsvorgängen lebhaftes Interesse entgegenbrachte. Dies hatte zur Folge, daß das Vertrauen seiner Kollegen ihn in der Generalversammlung vom 19. Juli 1880 in den Vorstand berief, in dem er das Amt des Aktuars und Kassierers bekleidete gerade in der bewegten Zeit, in der der vom Berner Lokalverein gestellte Antrag auf Gründung eines Schweizerischen Vereins-Sortiments zur Beratung stand. Die langwierigen und zeitraubenden Verhandlungen, die die Durchführung dieses Unternehmens erforderte, brachten dem neuen Aktuar eine Fülle von Arbeit, aber auch von Anregung und Belehrung. Nachdem die Schaffung des Vereins-Sortiments gesichert war, legte der Jubilar sein Amt nieder, vertrat aber den Schweizerischen Buchhändlerverein in den folgenden Jahren wiederholt als Abgeordneter in Leipzig und war in den ersten Jahren nach Gründung des Vereins-Sortiments Mitglied des Vorstandes desselben. In der außerordentlichen Generalversammlung am 31. Januar 1897 erfolgte seine Wiederwahl in den Vorstand des Schweizerischen Buchhändlervereins und zum Vereinspräsidenten; von 1897 bis Juni 1918 gehörte er ununterbrochen dem Vorstande an; fünfmal übertrug ihm das Vertrauen seiner Kollegen das Amt des Vereinspräsidenten, elfmal bekleidete er das Amt des Vizepräsidenten. Bei seinem endgültigen Ausscheiden aus dem Vorstande verließ ihm der Schweizerische Buchhändlerverein die Ehrenmitgliedschaft. Auch dem Vorstand des Buchhändlervereins in Zürich gehört der Jubilar seit 1895 an und führt seit 1908 den Vorsitz bis auf den heutigen Tag.

Aber sein glückliches Familienleben ist wenig zu sagen. Von drei Kindern verblieb ihm nur eine Tochter, die ihm ihrerseits zwei Enkel schenkte. Vor zwei Jahren erlebte der Jubilar den Schmerz, seine Gattin und treueste Mitarbeiterin an dem Werke seines Lebens vor ihm ins Grab sinken zu sehen; dies ist der einzige Schatten, der auf den Jubiläumstag fällt. Abgesehen von diesen Schicksalsschlägen bildete sein Leben zwar eine ununterbrochene Kette von Arbeit, aber auch von innerer Genugtuung und Erfolgen, und viele der zahlreichen Mitarbeiter, die im Laufe der 50 Jahre kamen und gingen, werden der in der Firma C. M. Ebell verbrachten Zeit und ihres Inhabers dankbar gedenken.

* * *

25 Jahre sind am heutigen Tage verfloßen, seit Herr Franz Kaver Pflugmacher in Leipzig die katholische Verlags- und Sortimentsbuchhandlung K. Pflugmacher gegründet hat.

Das 25jährige Inhaber-Jubiläum begehen am 1. Juli folgende Herren: Willy Schnock in Königsberg i. Pr. übernahm am 1. Juli 1894 in Verbindung mit Richard Sachmanski vom Hofbuchhändler Bruno Gutzeit die 1830 gegründete Bon's Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung. 1901 trat Sachmanski wieder aus, und Herr Schnock führt seitdem die alte Handlung allein weiter. — Herr Georg Kleiter in Passau übernahm 1894 von Rudolf Abt dessen Sortimentsbuchhandlung, führte sie erst unter der Firma Abt'sche Buchhandlung (Gg. Kleiter) fort und später unter eigenem Namen. — Als letzter sei genannt Herr Igl. Hofbuchhändler Heinrich Reibel in Stuttgart-Cannstatt, der am 1. Juli 1894 in Gemeinschaft mit Eduard Reidel die 1849 gegründete dortige Boshenyer'sche Buchhandlung erworben hat. Nach dem 1896 erfolgten Austritt Reidels übernahm er das Geschäft allein und gab ihm 1900 seinen Namen; später gliederte er eine Musikalien- und Instrumentenhandlung an.

Allen den Jubilaren herzliche Glückwünsche!

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Direkte Sendungen und direkte Zahlungen.

(Vergl. Vbl. Nr. 129.)

II.

Als Allheilmittel, die Spesen zu verringern, sieht ein großer Teil der Sortimenten anscheinend direkte Zusendung vom Verlag und Zahlung direkt nach Empfang der Bücher an. Wenn man die An-

kündigungen im Börsenblatt verfolgt, so findet man täglich Anzeigen, daß die und die Firmen ihrem Kommissionär Auftrag erteilt haben, Barpakete über 10 oder 20 Mark nicht einzulösen, Betrag würde nach Empfang der Bücher direkt bezahlt.

Diese Herren scheinen sich nicht zu überlegen — es waren übrigens bisher fast nur kleinere Firmen, die dies bekanntmachten —, daß zu einem Geschäftsabschluß und nun gar zu einer »Kreditierung des Vertrages« immer zwei gehören. Eine einseitige Festsetzung der Bedingungen, wie die Sortimenten die Bücher zu beziehen und wann, wo und wie sie zu bezahlen wünschen, ist für den andern Teil nicht bindend, und sie werden wohl bald die Erfahrung machen, daß sie selbst die Geschädigten sind. Wie kommt der Verleger dazu, irgendeinem Sortimenten, mit dem er gar nicht in Rechnungsverkehr steht, Bücher zu kreditieren? Bestellen solche Sortimenten direkt, so sollen sie sich nach den Bedingungen richten, die der Verleger als Lieferant meist im Adreßbuch unter seiner Firma angibt. Es ist unkaufmännisch, vom Verleger etwas anderes verlangen zu wollen als von jedem andern Kaufmann.

Es ist für den Verleger einfach unmöglich, diese vielen Sondervorschriften zu beachten. Die Leipziger Kommissionäre, welche die Auslieferung haben, können dies bestätigen, und der Rest nicht eingelöst Barpakete wächst von Woche zu Woche. Ob wirklich die Spesen bei direkter Einsendung der Beträge kleiner werden, ist sogar recht zweifelhaft, denn die Arbeitsvermehrung ist recht erheblich, jedenfalls hat jetzt bereits in jedem Verlagsgeschäft eine Hilfskraft reichlich allein mit diesen Reklamationen und Mahnungen nicht eingelöster Barpakete und nicht bezahlter Sendungen zu tun. Der Verlag Georg Müller in München zog hieraus wieder die Konsequenzen und veröffentlichte im Vbl. 127, S. 531, daß direkt nur noch unter Nachnahme geliefert würde.

R. S.

III.

Der Unterzeichnete hat ebenfalls im Börsenblatt (Nr. 132) darauf hingewiesen, daß er alle Beträge direkt durch Postscheck einsendet, und zwar unmittelbar nach Empfang. Dieser Modus läßt sich bei einigermaßen gutem Willen ohne weiteres durchführen, das steht bombenfest. Nicht fest steht aber, daß der Betrag der Bestellung beigefügt werden kann, weil erstens die Nettopreise nicht bekannt sind, weil ferner jeder Verlag einen anderen Feuerungszuschlag erhebt und weil schließlich oftmals gar nicht geliefert werden kann. Durch nach Schätzung vorgenommene Zahlungen würden Differenzen entstehen, die nicht so schnell wieder gut zu machen wären. Verlangt der Verlag erst Voreinsendung des Betrages, so vergeht inzwischen geraume Zeit, und der Besteller verzichtet dann meist großmütig auf das Werk. Vor etwa 8 Tagen bestellte ich z. B. bei einer Verlagsbuchhandlung in Dresden einige Werke und erhielt nach etwa 6 Tagen folgende Antwort: »Da die Leipziger Kommissionär-Spesen erheblich gestiegen sind, bitten wir um Voreinsendung des Betrages von M. . . . Nach Erhalt dieses Betrages werden wir unsere Leipziger Buchbinderei beauftragen, daß sie Ihnen die Bücher direkt per Postpaket zugehen läßt.« Dieser Verlag schlägt einen Weg ein, der länger ist, als wenn die Bücher aus Chicago kommen müßten. Mein Besteller hat auf diese Werke verzichtet und am Lager befindliche als Ersatz genommen. Der Verlag aber ist durch seine Langweiligkeit selbstverständlich um seine Früchte gekommen.

Ich arbeite seit Bestehen meiner Firmen mit einer großen Anzahl von Verlegern, die mir ohne weiteres ein Vierteljahrskonto einrichteten, und ich glaube, die Herren sind nicht schlecht dabei gefahren, denn das Interesse an dem betreffenden Verlag wächst dadurch und der Umsatz steigt bedeutend.

Also Postscheckkonto anlegen (soweit noch nicht geschehen) und direkt nach Empfang der Sendung zahlen! Das spart dem Sortimenten Zeit, Geld und Ärger. Ein besseres und ersprießlicheres Zusammenarbeiten bleibt dann nicht aus. Nachnahmesendungen sind der Spesen wegen ebenfalls zu verwerfen.

Richard Filter,

in Sa., Udermärkische Buchhandlung in Prenzlau, und
Richard Filter, Buch- und Kunsthandlung, Pritzwalk.

E. D. Arndt?!

In Thüringen trat vor einiger Zeit ein junger Mann obigen Namens als großer Bücherkäufer auf, der sich jetzt nach Kassel oder Berlin gewandt haben soll. Buchhandlungen, in denen er vorsprechen sollte, ist nach dem der Redaktion des Börsenblattes vorliegenden Material Vorsicht bei Kreditierung zu empfehlen. Um weitere Mitteilungen von Firmen, die an Arndt Bücher geliefert haben, wird gebeten.

Verantwortl. Red. i. V.: Richard Alberti. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus.
Druck: Ramm & Seemann. Sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Berlichsweg 26 (Buchhändlerhaus).